

KUNSTMANN



AXEL HACKE

FUSSBALLGEFÜHLE

ein Telefon geteilt und einen jugenhaften Spaß an der Arbeit gehabt, wie er so nie, wirklich niemals, wiederkehrte. Und nun saßen wir noch einmal zusammen im Bus zum Stadion und dann auf der Tribüne, und obwohl wir nichts würden schreiben müssen, sondern einfach nur alles genießen wollten, wurden wir, je näher das Spiel rückte, nervöser und nervöser, L. noch viel mehr als ich und das, obwohl er einer der ältesten Hasen unter den Fußballschreibern ist.

Denn: Hier stand ja noch etwas mehr zur Disposition als ein Pokal, und sei es auch der wichtigste in Europa. Einige der wichtigsten Bayern-Spieler, die aufliefen, hatten zum größten Teil schon zwei Mal in einem solchen Finale gestanden, beide Male hatten

sie verloren. Das unterschied sie von den Dortmundern, für die es ein anderes Spiel war: groß und großartig auch, aber ohne diese existenzielle Bedeutung. Viele der Bayern spielten in der deutschen Nationalelf, die nun auch schon bei zwei Welt- und einer Europameisterschaft an ihrem Anspruch gescheitert war, einen der großen Titel zu gewinnen. Eine weitere entscheidende Niederlage würden die Lahms und Schweinsteigers vielleicht, nein, sehr wahrscheinlich nicht verkraften. Sie würden daran zerbrechen, abgestempelt als die gescheiterte Generation jener, die, all ihren Talenten und Chancen zum Trotz, nie etwas wirklich Großes gewinnen konnten.

Das gehört ja zur Faszination des Fußballs:

dass er einerseits, für das Publikum nämlich, zunächst einmal Theater ist und ein Spiel, andererseits für jene, die auf dem Platz stehen, pure Wirklichkeit und echtes Leben. Jedes Spiel und jede Saison ist eine solche Expedition ins Ungewisse, ein immer neues Abenteuer, an dessen Ende etwas Großartiges oder etwas Schreckliches stehen kann, Sieg, Niederlage, das Wahrscheinliche oder das komplett Unerwartete, eine scheußliche Verletzung, eine unvergessliche Szene, ein Tor für die Annalen des Fußballs, irgendwas.

Und nach einer Niederlage hier wäre es für viele von denen da unten auf dem Rasen von Wembley ein in vieler Hinsicht zunächst einmal gescheitertes Leben gewesen, allen Erfolgen vor- und vielleicht auch nachher

zum Trotz: ein *in diesem Moment* kaum auszuhaltendes Zerbrechen von Träumen.

Und dann aber doch wieder, bei allem Ernst: ein Spiel.

Jedoch: So kam es nicht. Die Bayern hielten der anfänglichen Wucht des Dortmunder Spiels zwanzig, fünfundzwanzig Minuten lang stand, dann entwickelte sich aus diesem Druck heraus langsam *ihr* Spiel, und am Schluss waren sie die überlegene, siegreiche Mannschaft, ein großartiges, nicht eigentlich mitreißendes, aber ungeheuer spannendes und interessantes und intensives Spiel.

MAN LIEST UND HÖRT IMMER WIEDER vor so großen Partien, die Teilnehmer hätten nun die Chance, unsterblich zu werden. Günter Netzer sagte das zum Beispiel vor dem Spiel der Deutschen gegen die Engländer bei der Weltmeisterschaft 2010, und das war bloß ein Achtelfinale. Netzer wusste, wovon er redete, er ist selbst unsterblich, er hat Dinge getan, die man nie vergessen wird. Zum Beispiel hat er sich im Pokalfinale 1973 zwischen Gladbach und Köln selbst eingewechselt, nie hatte einer vorher so was getan, nie wieder wird das geschehen. Netzer sagte vor Beginn der Verlängerung zum erschöpft am Boden liegenden Gladbacher Kameraden Kulik, er solle draußen bleiben,